Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 32 (1980)

Heft: 22

Artikel: Skepsis gegenüber Satelliten-Zukunft

Autor: Loretan, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Skepsis gegenüber Satelliten-Zukunft

Am 30. Mai hat die Firma Tel-Sat AG Basel dem Bundesrat ein Konzessionsgesuch für den Betrieb eines Satellitenfernsehens eingereicht. Spätestens seit diesem Zeitpunkt ist die öffentliche Diskussion darüber entfacht, ob und allenfalls wie man die Sendekanäle nutzen soll, die der Schweiz in den Schlussakten der Satellitenkonferenz von 1977 in Genf zugewiesen worden sind.

Was will die Tel-Sat?

Die Tel-Sat beabsichtigt, Ende 1983 zwei *Direkt-Satelliten* in sogenannte geostationäre Umlaufbahnen bringen zu lassen. In ihrem Gesuch an den Bundesrat beantragt die Tel-Sat, die fünf Kanäle, die der Schweiz zugesprochen wurden, für die Dauer von 25 Jahren zu benutzen. Bis über das Jahr 2000 können somit faktisch keine andern Veranstalter mehr vorgesehen werden.
1984 soll der reguläre Programmbetrieb aufgenommen werden. Dabei wird vorerst an die Ausstrahlung dreier verschiedener, international ausgerichteter Programme in deutscher, französischer und italienischer Sprache gedacht. Die Programme sollen der Information, der Präsenz der Schweiz im Nachbargebiet und der Unterhaltung dienen. Zwischen den einzelnen Sendungen werden pro Stunde ungefähr sieben Minuten Werbung ausgestrahlt.
Die Verwirklichung dieser Pläne soll nach den Angaben der Tel-Sat Investitionen von 391 Millionen Franken voraussetzen. Die Betriebskosten pro Jahr werden auf 375 Millionen Franken geschätzt. Finanziert werden soll das Projekt aus Werbegeldern, die pro Jahr zwischen 270 und 510 Millionen Franken einbringen sollen. Die Initianten des Projektes gehen davon aus, dass sie mit ihren Sendungen ab 1984 ungefähr fünf Millionen Haushalte erreichen können, die sich zu 80 Prozent im benachbarten Ausland befinden.
Diese Rechnung geht von der Voraussetzung aus, dass es der Tel-Sat gelingt, *vor* den Nachbarstaaten den Betrieb von Fernsehsatelliten aufzunehmen. Aus diesem zeitlichen Vorsprung verspricht sich die Tel-Sat eine marktbeherrschende Stellung. Die Tel-Sat hat deshalb den Bundesrat gebeten, seinen Entscheid innert vier Monaten zu fällen. Da diese folgenschwere Weichenstellung im medienpolitischen Bereich eine Vernehmlassung bei Parteien, Kantonen und interessierten Organisationen notwendig machte, ist das Verlangen der Tel-Sat in der Öffentlichkeit als Zwängerei kritisiert worden.

Die Tel-Sat AG wurde am 14. Mai 1980 in Basel gegründet. Die Aktiengesellschaft ist vorläufig mit einem Kapital von 0,5 Millionen Franken ausgestattet. Daran beteiligt sind gegenwärtig 15 im Presse- und Informationswesen tätige Mitglieder (Verleger, Annoncenagenturen, AG für das Werbefernsehen, der Verband der Schweizer Journalisten usw.). Kurz vor der Gründung der Gesellschaft haben sich die Zürcher Grossverlage Ringier, Tages-Anzeiger, Jean-Frey und Neue Zürcher Zeitung zurückgezogen, weil sie das Projekt offiziell als «zu optimistisch» beurteilten.

Nach der Erteilung der Konzession soll das Aktienkapital auf 18 Millionen Schweizer Franken erhöht werden. Dabei wird ein britisches Konsortium aufgenommen, bestehend aus dem Konzern EMI-Thorn (Produzent von «soft ware» wie Schallplatten und Fernsehfilmen), der Firma British Aerospace (tätig in den Bereichen Luftfahrt- und Weltraumtechnik; grosses Interesse, durch frühe Erfahrungen bei der industriellen Produktion von Satelliten sich Marktvorteile zu sichern) und der Bank Rothschild.

Reaktion in der Öffentlichkeit

Dem Tel-Sat-Projekt kommt das Verdienst zu, in der Öffentlichkeit eine breite Diskussion über den Sinn und die allfällige Organisation des Satellitenfunkes ausgelöst zu haben. Das Vorhaben der Tel-Sat selbst stiess dabei zunehmend auf Skepsis. Zwar gestand man dem Unternehmen zu, eine mögliche Belebung von verschiedenen Wirtschaftszweigen wie der elektronischen Geräteindustrie und der Produktion von «soft ware» zu erreichen. Selbst jene Organisationen, die sich in der Vernehmlassung positiv zum Projekt äusserten, brachten aber umfangreiche Vorbehalte an (so etwa die Schweizerische Volkspartei und die Freisinnigdemokratische Partei). Die Gründe, die zu einer Ablehnung des Tel-Sat-Projektes führten, können in Bezug auf ihre Reichweite folgendermassen gruppiert werden:

1. *Immanente Gründe:* Das Vorgehen der Tel-Sat wird als überstürzt beurteilt. Die finanzielle Kalkulation ist unverantwortbar wagemutig. Der Nutzen beim kaufkräftigen Publikum ist zu wenig gross, als dass sich bloss zum Empfang von einigen zusätzlichen, aber wenig neuartigen Programmen teure Anschaffungen lohnen. Der Stand der Technik gilt als zu wenig entwickelt, als dass eine risikolose technische Abwicklung garantiert werden könne. Der Anspruch der Tel-Sat auf alle fünf Kanäle wird als arrogant empfunden.

2. Gründe gegen einen Konzessionsnehmer, der *kommerziell organisiert* ist und dessen Einnahmen hauptsächlich durch Werbung finanziert werden: Durch das Umverteilen des Werbevolumens in der Schweiz können die finanziellen Grundlagen der Presse und der SRG gefährdet werden. Die Ausrichtung auf die grösstmöglichste Zahl von Zuschauern ebnet das Programm ein und führt zu einer bedenklichen Nivellierung der Rezipienten. Die Konkurrenz von zwei verschiedenen Organisationsformen der Medien (privatwirtschaftliche Presse, öffentlich-strukturierte elektronische Medien) wird unterwandert.

3. Gründe, die grundsätzlich oder vorläufig *gegen einen Ausbau des Direktsatellitenfunks* sprechen: Solange der gesellschaftliche Nutzen nicht augenfälliger nachgewiesen werden kann, ist auf eine so aufwendige Realisierung des bloss technisch Machbaren zu verzichten. Angesichts des Hungers in der Welt sind solche Luxus-Projekte unverantwortbar. Der zentralistische Satellitenfunk eröffnet auf unserem Kontinent kaum neue kommunikative Qualitäten (bei einem Europaprogramm eventuell das gegenseitige Verständnis der Völker) wie zum Beispiel Zugang des Publikums zum Programm, kleinere Netze der Kommunikation.

Die katholische und die evangelisch-reformierte Landeskirche haben in der Vernehmlassung des Bundesrates das Konzessionsgesuch der Tel-Sat zur Ablehnung empfohlen. Ende Oktober organisierten die katholische Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen und die evangelische Vereinigung für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit in Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und Hilfswerken eine Tagung zum Thema Satellitenfunk in Bern. Die Tagung richtete sich an ein breites Publikum. Sie entstand aus Besorgnis über die Vorhaben der Tel-Sat und sollte zur Meinungsbildung über eine sozialethisch verantwortbare Nutzung des Satellitenfunks beitragen. Wir veröffentlichen das Referat von Jürg Frischknecht, das programmatisch drei grundlegende sozialethische Kriterien zum Satellitenfunk entwirft. Matthias Loretan

Sozialethische Aspekte zum Satellitenfunk

In der Diskussion zum Thema Satellitenfunk grassiert nicht ganz zufällig ein Realismus, genauer: ein *Pseudo-Realismus,* der sich bei näherem Zusehen als blosse Durchsetzungsstrategie entpuppt. Wir sollen vor sogenannt realistischen, weil angeblich nicht aufzuhaltenden Entwicklungen kapitulieren. Ich erlaube mir, in den folgenden Ausführungen von einem solchen Realismus Ab-